

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Anzeige**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
fernere bei den Anzeigen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oettel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garmontzeit kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in Loko:  
Halbjährig . . . 20 Kr. —  
Vierteljährig . . . 10 —  
Monatlich . . . 1 — 70 —  
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 —  
Einselne Nummern 10 S.  
**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. —  
Vierteljährig . . . 7 —  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. —  
Vierteljährig . . . 9 —  
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmeiggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 137. Hermannstadt, Sonntag den 17. Juni 1906. 122. Jahrgang.

## Wochenschau.

Die Einleitung der Woche brachte ein Novum. Die christlich-soziale Partei in Wien, die unter den Führern Prinz A. Liechtenstein und Bürgermeister Dr. Karl Lueger steht, brachte der ungarischen Delegation in Wien eine solenne Kagenmusik mit Fenstereinstürzen. Fragt man: was hat unsere Delegation verbrochen, damit sie eine Kagenmusik verdient? so hat man keine Antwort. Fragt man weiter: Welchen Zweck hatte die Kagenmusik? dann hat man erst recht keine Antwort. Also: wozu die Kagenmusik überhaupt? Antwort: ??? Es gilt diesbezüglich nicht einmal das alte Sprichwort: „Was kein Verstand der Verständigen sieht, das ahnt in Einfalt ein kindlich Gemüt.“ Denn es war kein Verstand, kein Verständiger, keine Ahnung, kein Kind, auch kein Gemüt dabei, sondern einfach blühende Dummheit, die nicht weiß, daß man das Gattrecht unter keinen Umständen so großlich verletzen darf, auch keinen Dunst davon hat, daß zur Erreichung politischer Ziele solches Benehmen ganz ungeeignet ist. Allerdings wird die Rechnung für die eingeschlagenen Fenster, um ein Wort des Fürsten Bismarck zu gebrauchen, von ungarischer Seite schon vorgelegt werden, daran ist nicht zu zweifeln, ob aber zum Vergütigen der Schadenanfänger und Schadenverursacher, ist eine andere Frage.

Wir zweifeln nämlich nicht daran, daß die gemeinsamen Verhandlungen über die gesamten wirtschaftlichen Fragen zwischen Oesterreich und Ungarn, die in Wälde beginnen sollen, unter dem Eindruck der Kagenmusik vor sich gehen werden. Das schon bisher nicht ungetriebene Verhältnis kann von nun an nur verbitterter werden, und das ist unter allen Umständen nicht gut.

Die Notwendigkeit, die wirtschaftlichen Fragen einer neuerlichen Beratung zwischen Oesterreich und Ungarn zu unterziehen, ist eine akute geworden, seit unser Ministerpräsident Welferle vom König die Erlaubnis erhalten hatte, den besonderen ungarischen Zolltarif inaktivieren zu dürfen. Es ist wohl keine Frage, daß mit dieser erteilten Erlaubnis die Zollgemeinsamkeit zwischen Oesterreich und Ungarn nicht sofort aufgelöst wird, denn die ist durch die Handelsverträge mit dem Auslande bis 1917 festgelegt. Aber ein weiterer Schritt zur endgültigen Lösung des bisherigen dualistischen Systems ist dadurch doch geschehen.

Das den Delegationen vorgelegte Exposé des gemeinsamen Ministers des Aeußern Grafen Golschowski über die hohe Politik unserer Doppelmonarchie ist ein ziemlich farbloses Nachwerk und nur insofern merkwürdig, daß es konstatiert, wie bescheiden und erfolglos unsere Politik geworden ist. Das Bewußtsein, die Politik eines Großstaates vertreten oder gar gemacht zu haben, spricht aus dem Altentück nicht. Es ist auch in der hohen Politik dieselbe „Fortwurfskelei“ zu bemerken, wie in der inneren und in dem gesamten Leben der beiden Staaten unserer Doppelmonarchie. Kein großer Gedanke, keine großzügigen Reformen, ein Leben von der Hand in den Mund. Am kläglichsten ist die Rolle des Großstaates Oesterreich-Ungarns, die er in der Frage des serbischen Handelsvertrages nicht selber gespielt hat, sondern mit sich hat spielen lassen. War seinerzeit die ganze Zoll- und Handelspolitik mit Rumänien eine schwächliche und unter aller Beschreibung nachgiebige, die namentlich den Ruin des ganzen siebenbürgischen Handels

und Gewerbes lahmlegte, so ist das, was sich Serbien uns gegenüber geleistet hat, geradezu beschämend, aber nicht für Serbien. Und so könnte noch mancherlei angeführt werden, das unsere Ohnmachtsstellung illustriert. Aber die Delegationen sind fromme Körperlichkeiten, die mit den gemeinsamen Ministern nicht allzustrenge ins Gericht gehen, die Herren in Oesterreich nicht, weil sie es schon seit lange so gewöhnt sind, vor Osterreich nicht, weil sie die Stimmung, die durch die ihnen erteilte Erlaubnis zur Quartifizierung des besonderen, eigenen Zolltarifes ohnehin nicht eine rosige ist, nicht weiter verschlechtern wollen. Diese Absicht ist nirgends so deutlich hervorgetreten, als bei der Verhandlung über das Exposé des gemeinsamen Kriegsministers v. Pitreich. Sonst wurde die gemeinsame Kriegsverwaltung gar nicht glimpflich behandelt, weil sie in der Zerteilung der gemeinsamen Armee nicht reich genug vorging, diesmal aber machten es die Delegierten gnädig, weil man sonst „Schwierigkeiten“ haben werde. Die anderen Redensarten, daß man mit dem militärischen Geist nicht zufrieden sei, daß die Parität der beiden Staaten nicht gewahrt sei, daß man unentwegt an der Schaffung des selbständigen magyarisches Heeres arbeite u. s. w., waren nur zum Fenster hinausgesprochen und dienen eigentlich nur dazu, um über die „Schwierigkeiten“ des Augenblicks hinwegzukommen.

Der Staatshaushalt für das laufende Jahr weist an Einnahmen und Ausgaben nahezu 1100 Millionen auf. Die letzteren sollen die letzteren um fast 6000 Kronen überschreiten, was ungefähr so viel heißt, daß die Einnahmen die Ausgaben nicht decken werden. Unser Land steht demnach wieder vor der Notwendigkeit, Schulden, und zwar viele, machen zu müssen. Die Ex-lex-Zustände haben dieses herbeigeführt und deren Nachwehen werden wir noch lange zu spüren haben.

Ein anonymes Flugblatt, das keinen Drudort aufweist, ist uns zugesandt worden. Es behandelt den Eintritt der sächsischen Abgeordneten in die Verfassungspartei in höchst abfälliger Weise und einen Teil der Abgeordneten wenn möglich in noch abfälligerer, und wirft die Frage auf, ob denn das sächsische Volk, wirklich keinen anderen politischen Gedanken mehr habe, als bei der Abgeordnetenwahl auf den Hermannstädter Schulinspektor a. D., oder auf den Marienburger Stuhlrichter a. D., oder auf den Bistritzer Vizegöpsan a. D., oder auf den Schäßburger Senator a. D., oder auf den Klausenburger Professor a. D., oder auf den Kronstädter Redakteur des „Brassó“ a. D. mannschaft seine Stimmen abzugeben? Man muß zugeben, daß dieser Satz pikanter Würze nicht entbehrt, aber warum der Anonymus diesen verschiedenen a. D.-Abgeordneten nicht auch den Esterhazyabgeordneten beifüge, dessen geistiges und politisches Niveau nicht höher zu stehen scheint, als das der Herren a. D., um den Satz noch pikanter zu machen, ist uns unerfindlich. Oder stand dieser Kompletierung der sächsischen Abgeordneten-Kuriositäten und Antiquitäten der Abfassungsort oder gar der Eigentümer der Lettern, mit denen das Flugblatt gedruckt wurde, entgegen?

In Oesterreich wird munter an der Durchführung des Gesetzes über das allgemeine geheime Wahlrecht gearbeitet. Die Gegensätze zwischen den dortigen Deutschen und Slaven scheinen unüberbrückbar zu sein, und bei allem guten Willen des Ministeriums ist es denkbar, daß die Reform zuletzt doch scheitert. Wir hierzulande stehen da noch weit zurück. Doch glauben wir ein gutes Formular für die Lösung solcher schwieriger Fragen

schon seit den Zeiten des seligen Ministeriums Szapary zu haben. Wir werden gegebenenfalls in §. 1 des zu schaffenden Gesetzes prinzipiell beschließen, es habe in Zukunft in Ungarn das allgemeine geheime Wahlrecht zu gelten, genau so, wie seinerzeit die Verstaatlichung der Verwaltung prinzipiell beschlossen wurde. Mit der Schaffung der folgenden Paragraphen warten wir dann so lange, wie mit denen des Gesetzes Szapary. Aber wir werden darum doch beschließen haben, daß in Ungarn das allgemeine geheime Wahlrecht zu gelten habe.

## Die Wiener Demonstrationen.

Wien, 14. Juni.

Der Wiener Verein der Fortschrittsfreunde hat folgenden Beschluß gefaßt: „Der Verein der Fortschrittsfreunde spricht anlässlich der anti-semitischen Demonstration vor der ungarischen Delegation seine tiefe Enttäuschung über die Verletzung des Gattrechts und der schuldigen Rücksichtnahme auf Funktionäre, die in Ausübung einer gesetzlichen Pflicht nach Wien gekommen sind, und die hiedurch erfolgte Bloßstellung der gesamten Bürgerschaft Wiens aus. Daß sich ein solcher Vorkfall ereignen konnte, ist darauf zurückzuführen, daß bei der unter der Regide des Bürgermeisters stattgehabten Versammlung zu antisemitischen Parteizwecken die niedrigsten Instanzen der Versammelten, unter anderem durch die einer ungarischen Regierung gegenüber, in welcher bekanntlich die katholische Volkspartei vertreten ist, lächerliche Behauptung aufgestellt wurde, als ob jüdisches Kommando deren Haltung bestimme. Unbeschadet der schärfsten Stellungnahme gegen die Haltung Ungarns in der Frage der Beziehungen der beiden Staaten, welche der Verein vollkommen billigt, hält er dafür, daß eine so ernste, für die Zukunft der Monarchie entscheidende Frage eine würdige und sachliche Behandlung erfordere, und daß es vornehmlich Pflicht des Bürgermeisters der Reichshauptstadt ist, wenn er in beratigen Fragen das Wort nimmt, im Sinne der Gesamtheit der Bürgerschaft aufzutreten und nicht selbst bei solchen Anlässen verbeßende Partei-Agitation zu betreiben und dadurch Folgen hervorzurufen, welche er zwar — wie bei ihm üblich — von sich abzuwälzen sucht, von denen aber niemand in Wien zweifelt, daß er deren geistiger Urheber, mindestens aber für dieselben verantwortlich ist.“

## Politische Uebersicht.

**Ungarn.** Im Heeresauschuß der ungarischen Delegation gab Kriegsminister Pitreich am 15. d. in deutscher Sprache ein kurzes Exposé, das im wesentlichen dem vorjährigen gleicht. Es zeigt nur eine kleine Erhöhung infolge der Verteuerung verschiedener Artikel an. Der größte Teil des Budgets ist eine Fortleitung des außerordentlichen Kredits für neues Artilleriematerial. Graf Nikolaus Bichy protestiert dagegen, daß von Pitreich deutsch sprach. Der Referent Dolicsanyi präzisiert den Standpunkt der Delegation dahin, sie nehme das Budget an, weil es die Lage insofern fordere, als der ungarischen Regierung keine Schwierigkeiten bereitet werden sollen, da diese die mit der Krone zu stande gekommene Vereinbarung einhalten muß. Die Annahme des Kriegsbudgets bedeute aber nicht, daß die ungarische Delegation mit der derzeitigen Organisation des Heeres und der Richtung des militärischen Geistes zufrieden sei. Der Redner anerkennt, daß Feldzeugmeister Pitreich für den Fortschritt viel getan hat; als Mitglied der Koalition müßte aber Redner erklären, daß, solange die Parität betreffs des Heeres nicht vollständig durchgeführt sei, kein anhaltender Frieden sein könne. Die Parität werde auch die moralische Kraft des Heeres erhöhen.

„Sie haben recht — ohne sie ist das Leben schal und leer. Doch solche Weisheit aus dem Munde einer so jungen Dame ist zum mindesten — befremdend.“

Elisabeth lächelte. „Meinen Sie, mich könnte ein Leben, das nur aus Vergnügungen und Täbelleien besteht, befriedigen? Nein, auch ich strebe nach einem höheren Ziele, ich kämpfe und ringe schon jetzt darum.“ „Und darf man fragen, welches dieses Ziel ist?“ forschte Graf Landegg, indem er das junge Mädchen aufmerksam betrachtete. Elisabeth errödete. Sie hatte bisher noch fast zu ihrem Blänen gesprochen. Nun hatte sie sich verraten und konnte, ohne unhöflich zu sein, nicht gut auf diese direkte Frage schweigen. Da durchsuchte sie blitzschnell ein Gedanke: Wenn Graf Landegg ihr Verbündeter werden könnte? Wenn er ihren Vater, der so viel von ihm hielt, zu beeinflussen vermagte?

„Ich möchte — mich dem Berufe einer Sängerin widmen.“ erwiderte sie langsam. Graf Landegg suchte zusammen, als habe ihn ein Schlag getroffen. Seine Augen bohrten sich förmlich in Elisabeths Antlitz hinein.

„Von diesen Plänen wußte ich nichts.“ sagte er mit bebender Stimme, „nicht einmal, daß Sie überhaupt singen. Es hat mich in der Tat überrascht, jetzt davon zu hören.“ entschuldigte er seine seltsame Erregung.

„Ich hielt meine Absicht bisher geheim.“ erwiderte Elisabeth. „Und warum sagen Sie es mir jetzt?“ Eine leichte Verlegenheit bemächtigte sich ihrer.

„Ich hoffe, in Ihnen einen Verbündeten, einen Fürsprecher für mich zu finden.“

„In mir einen Fürsprecher? — Und bei wem?“

„Bei meinem Vater.“

„Ihr Herr Vater verweigert also seine Zustimmung?“ Wie ein befreites Aufatmen ging es durch seine Brust.

„Ja, bis jetzt noch, aber wenn Sie für mich eintreten würden — er hält so große Stücke auf Sie, Herr Graf, er würde —“

## Feuilleton.

### Zwei Frauen.

Roman von E. Forstner.  
(1. Fortsetzung.)

Elisabeth wußte, daß Landegg auch heute ihr Tischnachbar sein würde, die Eltern hatten es so bestimmt, und sie war mit dieser Anordnung zufrieden. In ihre Gedanken vertieft, hatte sie ihn nicht auf sich zukommen sehen. Erst als er dicht vor ihr stand, sah sie auf. Der Graf verbeugte sich tief vor Elisabeth, und diese reichte ihm unbefangenen ihre Hand, die er an seine Lippen führte.

„Ich habe die Ehre, Sie zu Tisch führen zu dürfen, mein gnädigstes Fräulein.“

„Ich weiß es,“ lachte sie froh.

„Und war Ihr eigener Wunsch bei dieser Wahl maßgebend?“ fragte er, sie scharf ansehend.

„Nun,“ erwiderte Elisabeth mit harmloser Offenheit, „ich wurde eigentlich nicht erst gefragt, aber ich bin ganz zufrieden damit.“

„Wirklich?“ Er lächelte und reichte ihr seinen Arm. „Darf ich bitten?“

Elisabeth nahm seinen Arm und schritt plaudernd an seiner Seite den bereits vorangegangenen Gästen nach; sie waren eines der stattlichsten und schönsten Paare.

Im Speisesaal herrschte bereits ein fröhliches Stimmengewirr, die Diener gingen geschäftig hin und her, die Gläser wurden gefüllt, man ließ an und ließ es sich wohlischmecken. Elisabeth sah so, daß sie ihren Bruder nicht sehen konnte, deshalb vergaß sie auch für einige Zeit ihre Sorge um ihn und gab sich dem frohen Eindruck des Augenblicks hin.

Graf Landegg war heute nicht so unterhaltend wie sonst. Das Gespräch stockte zuweilen, und Graf Landegg starrte oft, wie in tiefes

Sinnen versunken, schweigend vor sich nieder. Elisabeth kannte zwar diese seine Art schon, aber sie fühlte sich doch in ihrer Erwartung einer fesselnden Unterhaltung getäuscht, und da sie zu stolz war, ihrerseits die Anregung zu geben, nahm sie an der Unterhaltung ihres Nachbarn zur Rechten und dessen Dame teil. Dieser, ein junger Leutnant, erzählte dröhlige Erlebnisse aus seiner Fährnrichzeit und Elisabeth lachte mit. Da wandte sich Graf Landegg plötzlich an Elisabeth und fragte ganz unvermittelt: „Gnädiges Fräulein sprachen einmal davon, in Bayern gewesen zu sein, darf man fragen, wann und wo das war?“

„Es war im vorigen Jahre auf der Durchreise nach der Schweiz,“ antwortete die Gefragte freundlich, denn sie war froh, daß ihr Nachbar wieder etwas lebhafter wurde. „Wir machten in München Station und von hier einen Abstecher nach dem Starnberger See.“

„Und es gefiel Ihnen dort?“

„Leber alle Mäßen. Ihre Heimat ist sehr schön, Herr Graf.“

„Ja, das ist sie! Die Berge, die Seen, die schneebedeckten Firnen der Alpen — die grünen Wälder — tausendmal kann man sie schauen, und der Eindruck ist immer wieder erbebend und überwältigend.“

So begeistert hatte Landegg noch nie von seiner Heimat gesprochen, wenn er ihrer überhaupt je Erwähnung tat.

„Dort liegt Ihr väterliches Schloß?“ fragte Elisabeth.

„Ja, im schönsten Teile Oberbayerns, südöstlich von München, schon ganz in den Alpen. Es ist ein herrliches Fleckchen Erde, worauf meine Väter ihren Wohnsitz erbauten.“

„Aber Sie ziehen es dennoch vor, Ihrer schönen Heimat fern zu bleiben?“

„Ja, solange mein Vater noch lebt — er ist gottlob rüstig und kräftig, und ein Später will ich jetzt noch nicht denken. Das Gut gedeiht unter meines Vaters Leitung und dem sehr tatkräftigen Beistand meiner einzigen, älteren Schwester vorzüglich. Ich kann also meinen persönlichen Neigungen nachgehen.“

„Und nach hohen Zielen streben,“ ergänzte Elisabeth.

Delegierter Bakonyi erklärt, die Kossuthpartei lege ihre Bestrebungen für ein selbständiges ungarisches Heer unentwegt fort.

Vom 14. d. wird aus Budapest geschrieben: Die gegen den Minister des Äußern Grafen Agenor Goluchowski leitens der Kossuthpartei eingeleitete Aktion zieht immer weitere Kreise.

Deutschland. Der „Reichsbote“, das Organ der evangelischen Orthodoxen, bringt aus angeblich guter Quelle folgendes: Die Sozialdemokratie plant für die nächsten Wochen in Preußen eine neue Form des politischen Massenstandes.

Italien. Ueber das Exposé des Grafen Goluchowski äußerte sich Minister Tittoni wie folgt: Der österreichisch-ungarische Minister des Äußern hat in seinem vor den Delegationen gehaltenen Exposé, als er von den ausgezeichneten Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Italien sprach, erklärt, daß die lokale Haltung der beiden Regierungen die Verträge unverantwortlicher Faktoren, deren gutes Einvernehmen zu fördern, zum Scheitern gebracht hat.

Rußland. Die Duma-Sitzung gestaltete sich am 15. d. stürmisch. Generalprokurator Pawloff erklärte, das Todesurteil könne durch den Kriegsminister nicht aufgehoben werden, da er kein Recht habe, in die Entscheidung der Gerichte einzugreifen.

Der „Nowoje Wremja“ zufolge beantragte Rußland bei der schweizerischen Regierung, daß der revolutionäre Ingenieur Rutenberg, der sich nach der Schweiz geflüchtet hatte, als gemeiner Mörder ausgeliefert werde, da die Untersuchung ergeben habe, daß der ehemalige Briefträger Gayon von Rutenberg und zwei Helfern desselben getötet wurde.

In Moskau drängen „Kadetten“ und Sozialisten auf einen sofortigen Waffenaufruf. Viele „Kadetten“ sind aber der Ansicht, daß die Revolutionäre den Fortschritt schädigen.

Amerika. Roosevelt sprach seine Mißbilligung über den vom Ausschusse des Repräsentantenhauses ausgearbeiteten Entwurf betreff der Fleischbeschau aus.

„Ich sollte ihn dafür gewinnen?“ unterbrach er sie fast heftig. „Niemals!“

„Gott Graf!“

„Ja, ich muß Ihnen diese Enttäuschung bereiten. Ich kann nie Ihr Fürsprecher werden, ich bin vielleicht für diese Ihre Meinung sogar Ihr erbittertester Gegner.“

„Elisabeth war erbläst.“

„So hegen auch Sie die Vorurteile unseres Standes und denken gering über die Kunst?“

„Ueber die Kunst? Nein, wohl aber über den Beruf einer Künstlerin — Bühnenfängerin doch, nicht wahr? Ich dachte es mir, also, über den Beruf einer Bühnenfängerin für Sie, Fräulein von Rittberg.“

„Elisabeth war in Eifer geraten, ihre Wangen glühten. Es galt, ihr Höchstes und Heiligstes zu verteidigen: „Und warum sollte für mich nicht sein, was Unzählige meines Standes durchzuführen?“ fragte sie, trotzig und herausfordernd zu ihm aufblickend.“

„Ihr Auge war einem Blick begegnet, der ihr wie Feuer in die Seele drang, und sie fürchtete sich mit einem Male vor dem Manne, der ihr bisher nur Schreihetung entgegengebracht hatte, und den sie selbst hochschätzte.“

Ob Graf Landegg ihr Erbleichen gemerkt hatte? Das Zeichen zur Aufhebung der Tafel wurde im selben Moment gegeben, und alles erhob sich. Das Geräusch wurde so störend, daß man einander nicht hätte verstehen können, und so verbeugte sich der Graf nur vor seiner Dame, küßte ihr die Hand und führte sie den andern Paaren nach in den Tanzsaal, wo er sich von ihr verabschiedete, da er nicht tanzte, und Elisabeth empfand dies fast als Erleichterung, da sie dadurch von ihm getrennt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Vokalnachrichten.

Tageskalender der Fremdenverkehrsanstalt (Großer Ring 14).

Samstag 17. Juni.

Gemälde- und Antikenammlung des Baron Bruckenthalischen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Archäologische Sammlung des Baron Bruckenthalischen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: von 11 bis 1 Uhr mittags unentgeltlich geöffnet.

Siebenbürgisches Karpathenmuseum, Harteneckgasse 1: von 11 bis 1 1/2 Uhr mittags geöffnet. Eintritt 20 Heller.

Grabenpark, vor der Konditorei Seiser: Konzert der Kapelle des 1. und 2. Infanterieregiments. Anfang 5 Uhr nachmittags. Eintritt à Person 20 Heller, für Familien 50 Heller.

Montag 18. Juni.

Gemälde- und Antikenammlung des Baron Bruckenthalischen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museumsdiener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Zu besichtigen von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathenmuseum, Harteneckgasse 1: kann besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrsanstalt (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

Städtische Kaffeehaus, Rathaus, Fleischerstraße 2: von 11—12 Uhr mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Personalnachricht. Se. Excellenz wirklicher Geheimrat Korpskommandant General der Kavallerie Gubernat de Kis-Demeter ist am 15. d. M. nachmittags von hier nach Karlsburg und Broos zur Inspektion der dortigen Garnisonen abgereist.

Das Komitatsamtblatt Nr. 24 vom 14. Juni l. J. enthält nebst den in der Generalversammlung des Hermannstädter Munizipalverwaltungsorgans vom 6. Juni l. J. gefaßten Beschlüssen auch die Beschlüsse des Ausschusses betreffend die Abhaltung des XV. Feuerlöschfestes des ungarländischen Feuerwehrverbandes, — die Festnahme des Landstreichers mit dem Arbeitsbuche des Rudolf Macet, — den Hausierhandel mit Heiligenbildern, — die Ermittlung des Aufenthalts des Franz Hartmann, behufs Feststellung dessen Zuverlässigkeit, — die Regelung des öffentlichen Tanzunterrichts, — die Auffindung von in Bulgarien im Jahre 1905 gefälschten 20 Francnoten, — ferner Veterinärbes, erfolglose Krankheiten, Kurrentierungen, erledigte Stellen, Mehr- und Minderanbotverhandlungen und vermittelte amtliche Verlautbarungen.

25jähriges Priesterjubiläum. Am 17. d. M. feiert der päpstliche Kammerdirektor des Hermannstädter kön. Theresianischen Waisenhauses, Samuel Prokupet, die 25. Jahreswende seiner Primiz durch die Zehelierung der silbernen Messe. Den bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck gelangenden zahlreichen Beglückwünschungen schließen auch wir uns aufrichtigen Herzens an.

Illustriertes Unterhaltungsblatt. Die der heutigen Ausgabe zuzugende Nummer 24 unseres illustrierten Unterhaltungsblattes hat folgenden Inhalt: „Regina bella.“ Roman von Heinrich Köhler. (Fortsetzung.) — Ludwig von Beethoven und Gräfin Guillelta. Historische Erzählung von Ida Barber. (Schluß.) — Aus dem Lande des weißen Elefanten von V. Mann. — Einige Rathschläge für die Krankenpflege. — Andere Bilder. — Allerlei. — Gemeinnütziges u. s. w. — Illustrationen: Die neue Serritalbahn: Die Tischengelhörner; die Bahn bei Elm, im Hintergrund die Tischengelhörner und die Zwölfstörnergruppe; Endstation Elm mit Sardonas- und Zwölfstörner. (Mit Text.) — Generalleutnant Prinz Ruprecht von Bayern. (Mit Text.) — Wachtel. — Nach dem Gemälde von E. von Bergen. (Mit Text.) — Regierbild. — Unbedachte Konsequenz.

Widmung. In schmerzlicher Erinnerung an den Todestag seines Vaters Professor Heinrich Herbert widmet Heinrich Herbert in Rassel der „Friedrich Michael Herbert-Stiftung“ den Betrag von 50 Kronen und in wehmüthvollem Gedanken an den Todestag ihres Vaters die Professorswitwe Helene Herbert derselben Stiftung 50 Kr., wofür geziemend dankt das ev. Presbyterium u. s. w.

Fremde Orden. Der König von Rumänien hat dem Hermannstädter Verlagsbuchhändler Wilhelm Kraft sen. den kön. rumänischen Kronenorden verliehen und den Schriftsteller Dr. Kornel Diaconovich zum Offizier des eben erwähnten Ordens ernannt.

Waldfest verschoben. Der hiesige Gesangsverein „Eintracht“ wird das für den 17. d. angekündigte Waldfest wegen des ungünstigen Wetters erst nächsten Sonntag den 24. d. abhalten.

Approbiertes Lehrmittel. Die auch von uns seinerzeit besprochene zusammenstellbare Karte von Ungarn von Professor Doktor Friedrich Schuller ist vom Kultusministerium unter die im Unterricht verwendbaren Lehrmittel aufgenommen worden und kann somit in allen Schulen des Landes gebraucht werden.

Der Spar- und Vorschußverein in Mediaş, Aktien-gesellschaft, emittirt 5% -ige Pfandbriefe zu 200, 500, 1000 und 2000 Kronen mit Zinsekuponen per 1. April und 1. Oktober. Diese Pfandbriefe gelangen durch alljährlich stattfindende öffentliche Verlosung binnen 30 Jahren zur Kündigung und werden am Fälligkeitstage des der Auslosung zunächst folgenden Kupons zum Nominalwerte zurückgekauft. Der ausführliche Prospekt über diese Pfandbriefemission, die eine empfehlenswerte vorteilhafte Kapitalanlage bietet, liegt der heutigen Ausgabe unseres Blattes zu, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

Das Museum des Siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften ist jeden Sonntag und Donnerstag von 11 bis 1 Uhr dem Publikum unentgeltlich geöffnet. Bei besichtigungen zu anderen Tageszeiten hat jeder Besucher eine Gebühr von 60 Heller und die ihn etwa begleitenden Kinder je 20 H. zu entrichten. Zöglinge einer Lehranstalt haben in Begleitung ihrer Lehrer jederzeit freien Zutritt.

Das Siebenbürgische Karpathenmuseum ist Sonntag und Donnerstag von halb 11 Uhr vormittags geöffnet und kann gegen ein Eintrittsgeld von 20 Heller von jedermann besichtigt werden. Mitglieder des Siebenbürgischen Karpathenvereines haben während der bescheidenen Zeit gegen Vorweisung ihrer Mitgliedskarte freien Eintritt. Fremde können das Siebenbürgische Karpathenmuseum jeden Tag in der Zeit von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags besichtigen, doch nur gegen Abgabe einer Eintrittskarte (1 Krone für die Person), die in der Fremdenverkehrsanstalt oder beim Hausmeister des Museums zu lösen ist.

Ausflug der Hermannstädter nach Konstantinopel. Hierüber schreibt das „Bukarester Tagblatt“ vom 15. d. nachstehendes: Ein Teil der Hermannstädter Sänger, etwa 20 Herren, haben einen Ausflug nach Konstantinopel unternommen, von wo sie gestern morgens wohlbehalten wieder hieher zurückgekehrt sind, um ohne Unterbrechung die Heimreise anzutreten. Die Reise, die von einem hier bestbekanntem Herrn in sachmännlicher Weise geleitet wurde, nahm nach übereinstimmenden Äußerungen der Beteiligten einen überaus glänzenden Verlauf und stellten die in Konstantinopel vergnügt verlebten Tage, zu deren sich eine herrliche Rückfahrt bei leichtbewegter See gestellte, einen harmonischen Abschluß der fröhlichen Sängerschaft der Siebenbürger Freunde dar. Viel gerühmt wurde die tadellose Verpflegung und Unterkunft in Konstantinopel, sowie die sachgemäße Führung. Eine anerkennenswerte Anerkennung hat unsere Regierung eingeführt, indem die Pass- und Gepäckrevision schon während der Fahrt auf hoher See vorgenommen wird, wodurch das lästige Umherstreifen bei der Landung im Hafen entfällt. Der diensthabende Zollbeamte, sowie die Herren Offiziere des S. M.

R.-Dampfers „Romania“, auf welchem die Hin- und Herreise erfolgte, verdienen ob ihrer überaus freundlichen, entgegenkommenden Haltung besondere Erwähnung.

Unwetter. Am 15. d. um die sechste Abendstunde entlud sich über das Weichbild unserer Stadt ein starker Gewitterregen mit Sturm, der viel Schaden an den Bäumen angerichtet hat. In wenigen Minuten waren die Straßeneinfälle derart angeschwollen, daß ein Ueberfließen dieser unmöglich war und die Passanten gezwungen waren, unter den Toreinfahrten das Sinken des Wassers abzuwarten, um gegen den strömenden Regen und brandenden Sturm Schutz zu suchen. — Zu gleicher Zeit wüthete das Unwetter auch im Bad Salzbürg-Bizakna, wo der Verkehr durch das viele Wasser ganz unmöglich war. — Auf dem Hattert der Nachbargemeinde Neppendorf hat der Sturm und Regen an den Saaten Schaden verursacht.

Gausfriedensbruch. Drei hiesige Weirer drangen kürzlich um Mitternacht in der Frankengasse in die Wohnung einer Witwe und verlangten — wie sie nachträglich behaupten, scherzweise — sie solle ihnen Geld geben. Die Tochter des Hauses sprang aus dem Fenster auf die Gasse, schlug Lärm und rief den Polizeipostenführer Drendt zu Hilfe. Dieser machte die fliehenden Weirer, die er genau kannte, fest und erstattete die Anzeige, auf Grund deren gegen die ungebeten mitternächtlichen Gäste das Verfahren eingeleitet wurde.

Konzert im Schullergarten. Sonntag den 17. d. wird die für die Dauer der Kuraktion im Schullergarten in Bizakna engagierte bestbekannte Musikkapelle Truz Elek von 8 Uhr abends angefangen im hiesigen Schullergarten bei freiem Eintritt spielen. Näheres im Anzeigenteile des heutigen Blattes.

Eine gute Gelegenheit für diejenigen, die die „Neppendorfer Blätter“ noch nicht kennen und sie beziehen wollen, bietet sich gegenwärtig dar, wenn sie diese einige siebenbürgische humoristisch-satirische Halbmonatsschrift mit einem Probeabonnement zu 1 Krone das Halbjahr bestellen. Der äußerst billige Preis schließt den Wunsch der Redaktion in sich, daß jedermann die „Neppendorfer Blätter“ beziehe und sich durch deren Lektüre auf eine Spanne Zeit den ersten Sorgen des Alltagslebens entziehen lasse, was einer Herzensstärkung gleichkommt. Die „Neppendorfer Blätter“ seien daher bestens empfohlen. Abonnements nehmen die Buchhandlungen, sowie Zeitungsvertriebsläden entgegen, ebenso die Redaktion in Hermannstadt, Kollgasse Nr. 10.

Abhanden gekommen ist eine glatt-silberne Zigarettendose, die in der linken, oberen Ecke das Monogramm „R. B.“ zeigt. Vor Ankauf wird gewarnt. Dem Zustandebringer der Dose wird eine Prämie von 40 Kronen zugesichert. Etwaige Mitteilungen wollen sofort an die städt. Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

Kleine Mitteilungen. Zurückgelassen wurde im Geschäft Josef Schuster, Heltnergasse Nr. 37, ein Sonnenschirm; abzuholen dort.

Tagesnachrichten.

Ein Muttermörder. In Déva starb im November vorigen Jahres die reiche Witwe Frau Peter Tessala unter sehr verdächtigen Umständen; sie wurde jedoch obneweiters begraben, da der Totenbeschauer Altersschwäche als Todesursache angegeben hatte. Die aufgetauchten Verdachtsmomente wiesen jedoch so deutlich auf einen Mord hin, daß die Gendarmen die Untersuchung fortsetzte. Der Sohn der Toten, Juon, wurde einem scharfen Verhör unterzogen und er gestand nach langem Leugnen auch, seine Mutter erst mit einer Harte geschlagen und dann ihren Kopf so lange an den Spargel gestossen zu haben, bis sie starb. Er habe die Tat begangen, weil er fürchtete, seine Mutter könne ihr Vermögen jemand anderem hinterlassen; auch habe er den Totenbeschauer, den Lehrer Juon Béna, bestochen, damit dieser als Todesursache Altersschwäche angebe. Tessala und Béna wurden verhaftet.

Verstchiedenes. Von einem schweren Unwetter ist am 14. d. Braila heimgesucht worden. In kurzen Zwischenräumen gingen zwei Wolkenbrüche nieder, welche die niedrigegelegenen Straßen unter Wasser setzten. Zahlreiche Häuser, auch in der Umgebung Brailas, sind eingestürzt. Die Verwüstung vollendete noch ein Hagelschauer, durch welchen alle Früchte in den Gärten und Feldern vernichtet wurden.

In der höheren Handelsschule zu Großbeckerec zeigte sich nach der schriftlichen Maturitätsprüfung aus dem Französischen, daß von den 25 Maturanten achtzehn gleiche Arbeiten vorgelegt haben. Ministerialkommissär Joltan Ferenczi schob infolge dessen die mündlichen Prüfungen auf und ordnete eine strenge Untersuchung an.

In der evang. Lehrpräparandie zu Eperies ist der Typhus epidemisch aufgetreten. Zwölf Zöglinge liegen bereits im Spital. Bischof Jelenka hat den Direktor der Präparandie telegraphisch nach Miskolc berufen.

Das Züchtigungsrecht des Lehrers. In der Szaraligeter Schule wurde ein Knabe, der seine Lektion nicht herzusagen konnte, vom Katecheten mit einem spanischen Rohr geschlagen. Der Junge beklagte sich hierüber bei seinem Vater, der gegen den Katecheten die Anzeige beim Bezirksgericht in Palanka sprach den Angeklagten frei mit der Begründung, daß diejenige Person, die zur Ausübung des häuslichen Züchtigungsrechtes berufen ist, der leichten körperlichen Verletzung nicht schuldig befunden werden könne. Der königliche Gerichtshof in Neufaz änderte dieses Urteil ab und verurteilte den Angeklagten wegen leichter körperlicher Verletzung zu 30 Kronen Geldstrafe. In der Begründung dieses Urteils heißt es, daß dem Lehrer dem Schüler gegenüber die Ausübung des häuslichen Züchtigungsrechtes zukomme, doch gehe aus dem Geiste dieses Rechtes, wie auch aus der Intention des Gesetzes hervor, daß für den Fall, als die zur Ausübung des Disziplinarrechtes berufene Person ohne irrtümlichen Grund eine leichte körperliche Verletzung begeht, das nicht als häusliche Züchtigung aufgefahret werden könne. Der Beschuldigte selbst behauptet nicht, daß der mißhandelte Schüler die Schulordnung oder die Disziplin verletzt habe, sondern er sagt bloß, daß der betreffende Schüler seine Lektion nicht gemüth habe. Dies ist auch kein Grund dafür, um das häusliche Züchtigungsrecht bis zu dem Grade auszudehnen, daß daraus eine leichte körperliche Verletzung entsteht. — Der Verurteilte meldete hiégegen die Nichtigkeitsbeschwerde an, die jedoch von der kön. Kurie als unbegründet verworfen wurde.

Blutaten. Der 23-jährige Bauernburse Anton Muracz in Torontalawas verlangt von seinen Eltern sein Erblein, um heiraten zu können. Als ihm dies verweigert wurde, ersaßte ihn namenlose Wut; er stürzte sich wie rasend auf seine Mutter und erschmetterte sie mit einem schweren Hammer den Kopf. Der Verhaftung entzog sich der Muttermörder durch Selbstmord; er schoß sich eine Revolverkugel in den Unterleib und starb unter unglücklichen Qualen.

Eine entlegene Familientragödie hat sich am 14. d. in Mezöberény (Komitat Bekés) abgespielt. Eine junge Frau tödete infolge eines Zwistes mit ihrer Mutter ihre zwei Kinder und brachte dann sich selbst eine lebensgefährliche Verletzung bei. Die Details des entlegenen Falles sind die folgenden: Frau Franz Varga geb. Julie Szekeres lebte seit Jahren mit ihrem Gatten und ihren zwei Kindern bei der Mutter. Sie betete ihre Mutter an und liebte ihre Gatten, der sich leider mit seiner Schwiegermutter nicht vertragen. Diese haßte den Schwiegerjohn und wollte, daß ihre Tochter sich von ihm scheiden lassen solle, wovon die junge Frau nichts hören wollte. Am 14. d. war Varga vom Hause abwesend und diesen Anlaß benützte die Mutter, um neuerlich

in die Tochter Frau nicht wie sie aus sie wie befinnt Kinder befand Rasternesser. Schändlich den ihren sechsjährigen Kinder sind darnieder; sie In der Josef, Géza u verkaufte Ruth Josef Lutacs, zündete das Haus. Das total nieder. Eine In der unter gehaltenen St verlich Abgeord daß der Szala landsföndliche Niederbrechung zu erscheinen. Tätigkeit im großer Tummel bis zur Verfü des Ausschusses hatten. Bericht Zeitung“ wird legentlich seine in Wien oder Unfälle Rüste kam, ist Ueber b Neuewiep ge der Nähe des angerannt hat Panzerkessel tie darunter den ertrunken. De Er ist unbesch An Bord Dampfers „Da dessen ganzes Brand gelegt, daß die Explosio verlegt worden.

Der Sa Lage in der ä seit mehr als Strafen nach nun unlästig ein brennendes dienten, wodurch an den erlitten Verstorbenen b Francs in Box zur Berechtigung von der medizin sammler war eigenartigen Kefforen und oder Erben hat Die ru Generalverlan seiner Größnung monarchie nicht daß der Senat Liga als jurist Jahresbericht

Eine M russischen Reich ihren alten sta international. Engländer, Sch dortigen Einwo Zahl sehr zuw werden, damit s führen können. Baufomitee ein

Zahl 233 19 vht.

Von den g Steiner gehö standen werden u u. Haneleinw 1 Möbelwa Pferdewägen 4 Pferde, 1 26. Juni l. am Großen gasse Nr. 3 Meistbietend verkauft.

Eventuell Advok

Zu eine gutg Waschar in Hermanns 500 Kronen. Kenntnisse einge das Adresse Blattes.

in die Tochter zu bringen, damit sie sich scheiden lasse. Da die junge Frau nicht nachgab, überschüttete ihre Mutter sie mit Invektiven und wies sie aus dem Hause. Dies erbitterte die junge Frau derart, daß sie wie besinnungslos in das benachbarte Zimmer lief, wo sich ihre zwei Kinder befanden. Dort lagen auf einem Tisch ein Revolver und ein Rasiermesser. Sie nahm das Rasiermesser und schnitt ihrem dreijährigen Söhnchen den Hals durch. Dann ergriff sie den Revolver und erschoss ihren sechsjährigen Sohn. Hierauf nahm sie wieder das Rasiermesser und brachte sich am Halse eine tiefe Schnittwunde bei. Die beiden Kinder sind tot, die wahnwitzige Mutter liegt schwer verletzt im Spital darnieder; sie wird kaum mit dem Leben davonkommen.

In der Gemeinde Laftonya (Komitat Bala) gerieten die Brüder Josef, Géza und Stefan Lukacs bei der Teilung des Preises für eine verkaufte Kuh mit einander in Streit, der ein sehr trauriges Ende nahm. Josef Lukacs, den sein Bruder um den Erlös für die Kuh betrogen hatte, zündete das Haus Stefans an und erschoss sich angeichts des brennenden Hauses. Das Haus Stefans brannte mit sämtlichen Nebengebäuden total nieder.

Eine peinliche Szene. Aus Nagytaroly wird gemeldet: In der unter dem Präsidium des Obergespanns Dr. Arpad Falussy gehaltenen Sitzung des Verwaltungsausschusses des Szatmarer Komitats verließ Abgeordneter Géza Luby seinem Ersuchen darüber Ausdruck, daß der Szatmarer kön. Staatsanwalt Josef Valsay, nach den vaterlandsehrlichen Diensten, die er während des früheren Regimes zur Niederbrechung des nationalen Kampfes geleistet, es wogte, in der Sitzung zu erscheinen. Josef Valsay erklärte, niemand sei berechtigt, über seine Tätigkeit im Verwaltungsausschusse Kritik zu üben. Es entstand hierauf großer Tumult. Obergespann Dr. Arpad Falussy ersuchte Josef Valsay, bis zur Verfügung des Ministers in dieser Sache im Interesse der Ruhe des Ausschusses sich des Erscheinens in den Ausschusssitzungen zu enthalten.

Besuch König Eduards in Wien. Der „Magdeburger Zeitung“ wird gemeldet, daß König Eduard auch in diesem Jahre gelegentlich seiner Marienbader Reise den Kaiser-König Franz Josef in Wien oder in Triest besuchen werde.

Unfälle. Der Dampfer „La Meuse“, der von der spanischen Küste kam, ist in der Nordsee gesunken.

Ueber den Untergang des Dampfers „La Meuse“ wird aus Nieuwediep gemeldet, daß das niederländische Panzerschiff „Piethen“ in der Nähe des Leuchtturms Haaks den belgischen Dampfer „La Meuse“ angerannt hat. Der Dampfer sank innerhalb drei Minuten. Das Panzerschiff ließ sofort drei Boote flott machen, die sechs Personen retteten, darunter den Kapitän, der inzwischen gestorben ist. Mehrere Personen sind ertrunken. Der „Piethen“ hat den Hafen von Nieuwediep angelaufen. Er ist unbeschädigt.

An Bord des kürzlich aus Amerika in Liverpool eingetroffenen Dampfers „Havreford“ hat eine Explosion stattgefunden. Das Schiff, dessen ganzes Deck aufgerissen worden ist, wurde durch die Explosion in Brand gelegt, doch gelang es, des Feuers Herr zu werden. Man meint, daß die Explosion, bei der neun Personen getötet und eine große Anzahl verletzt worden sind, durch eine Höllemaschine herbeigeführt wurde.

Der Schatz des Lumpensammlers. In Paris kam dieser Tage in der ärztlichen Behandlung eines Lumpensammlers Henry Macé, eines nahezu 80-jährigen Greises, Feuer zum Ausbruch. Macé hatte seit mehr als vierzig Jahren in der Gegend des Panthéon Höfe und Straßen nach Lumpen und allerhand Ueberresten durchsucht. Als er nun unlängst im betrunkenen Zustand nach Hause zurückkehrte, ließ er ein brennendes Streichholz auf die Lumpen fallen, die ihm als Lagerstätte dienten, wodurch er diese in Brand legte. Der Greis starb bald darauf an den erlittenen Brandwunden. Als die Polizei die Wohnung des Verstorbenen durchsuchte, fand man unter den Lumpen versteckt, 1200 Francs in Papiergeld und 700 Francs bares Geld, sowie einen Schein zur Berechtigung des Empfanges einer jährlichen Pension von 1000 Francs von der medizinischen Fakultät der Pariser Universität. Der alte Lumpensammler war zu dieser seltsamen Ehrung gekommen, weil er mit einer eigenartigen Krankheit behaftet war und sich von Zeit zu Zeit den Professoren und Studenten vorstellen mußte. Irgendwelche Anverwandte oder Erben haben sich bisher nicht gemeldet.

Die rumänische Kulturliga hielt am 14. d. ihre ordentliche Generalversammlung in Bukarest. Präsident Gradisteanu betonte in seiner Eröffnungsrede, daß die Liga die staatlichen Interessen der Nachbarmonarchie nicht verletzen wolle und gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß der Senat die Vorlage in Betreff der staatlichen Anerkennung der Liga als juristische Person nicht angenommen hat. Sodann wurde der Jahresbericht zur Kenntnis genommen.

Eine Moschee in Petersburg. Die neue Hauptstadt des russischen Reiches wird im Gegensatz zur alten Zarenstadt Moskau, die ihren alten slavischen Charakter streng bewahrt hat, mehr und mehr international. In Petersburg gibt es außer den Russen viele Deutsche, Engländer, Schweden, sogar Tataren, Chinesen und dergleichen. Da die dortigen Einwohner mohammedanischen Glaubens in der letzten Zeit an Zahl sehr zugenommen haben, soll jetzt an der Newa eine Moschee gebaut werden, damit die dortigen Mohammedaner ihren religiösen Kult ausführen können. Die Stadtverwaltung von St. Petersburg hat dem Baukomitee ein geeignetes Terrain zur Verfügung gestellt, allerdings

unter der Bedingung, daß die geplante Moschee in Bezug auf architektonische Schönheit allen Anforderungen entsprechen muß.

Große Defraudationen auf der sibirischen Eisenbahn. Wie „Nowoje Wremja“ und „Dwadcaty Wjet“ aus Tomsk melden, wurden auf der Station Sunofentjeskaja der sibirischen Eisenbahn große Defraudationen entdeckt. Die Untersuchungskommission hat schon jetzt festgestellt, daß nahezu 1500 Wagen mit ärarischen und privaten Gütern, welche während des Krieges in der Mandchurie nach Sibirien geschickt wurden, völlig verschwanden. Der Wert der gestohlenen Güter wird mit 7,000,000 Rubeln beziffert.

Ueberfall auf englische Offiziere in Ägypten. Während einer Ruhepause auf dem Marsche einer englischen Truppenabteilung von Kairo nach Alexandria betrauten fünf englische Offiziere ein bei Tanta gelegenes Dorf, um Tauben zu schießen. Die Offiziere wurden aber von den Dorfbewohnern ihrer Waffen beraubt und tödlich angegriffen. Drei Offiziere wurden schwer verletzt. Ein Hauptmann ist den Verletzungen erlegen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Badeordnung im Volkssbad der Hermannstädter allgemeinen Sparskassa Mühlgasse Nr. 4. Sonntag: Bannen, Brause- und Kurbäder von 6 Uhr früh bis 1 Uhr mittags für beide Geschlechter. Sonnenbad, Schwimmbad und Schwimminnenbad von 6-8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11-1 Uhr mittags für Herren. Dampf- und Heißluftbad von 6 Uhr früh bis 11 Uhr mittags für Herren.

Montag: Bannen, Brause-, Motorwellen- und Kurbäder von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter. Badearzt ordiniert von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Sonnenbad, Schwimmbad und Schwimminnenbad von 6-8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags für Herren, 5 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends für Damen.

Badeordnung im großen Wellenbad in der oberen Heidenmühle Heidengasse 1: täglich von 6-9 Uhr morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr mittags für Damen, von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends für Herren. — Zum Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise.

(Eingesehen d.)

Salassas echte Gurtenmilch ist das wirksamste Schönheitsmittel, welches, wie dies Erfahrungen bestätigen, jeder Dame unentbehrlich ist. In einigen Tagen, schon nach 2-3-maligem Gebrauche glättet, verfeinert sie den Teint, und entfernt vollkommen Sommerprossen, Leberflecken, Wimpern, Milreiser und noch andere Unreinlichkeiten des Gesichtes, ohne der Haut schädlich zu sein. — Per Flasche 2 Kronen, dazu Gurtenseife 1 Kr., Ruder Kr. 1.20 und 2 Kr. in der Apotheke C. Salassa, Budapest, Erzsebestraße. — Postversandt täglich. — Erhältlich in Hermannstadt in J. C. Molnars Apotheke.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 15. Juni. Am nächsten Montag soll im ungarischen Delegations-Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten eine große Fejtagd stattfinden und Graf Goluchowski zur Strecke gebracht werden. So ziemlich aus unserer gelamten Presse schallt jetzt schon das Palati recht kräftig. Es bliebe nun abzuwarten, ob sich im Delegations-Ausschusse die Dinge wirklich so aufregungsvoll abspielen werden, wie angekündigt wird. Die Jagd kann ja auch abgejagt werden. Indessen wäre es tödlich, zu verhehlen, daß in der öffentlichen Meinung Ungarns und insbesondere in den Kreisen der gegenwärtigen Parlamentsmehrheit eine tiefe Verstimmung gegen den Minister des Auswärtigen herrscht, und zwar nicht wegen seiner auswärtigen Politik, gegen die man im Grunde nichts einzuwenden hat, sondern wegen der angeblichen koalitionsfeindlichen Gesinnung, die er in verschiedenen Phasen der Krise betätigt haben soll.

Wien, 15. Juni. Vom ungarischen Ministerium in der Bankgasse in Wien weht seit heute früh die ungarische Tricolore mit dem Wappen der Länder der ungarischen Krone, darunter eine kleinere Fahne in kroatischen Farben.

Telegramme.

Budapest, 16. Juni. Im Nagybentmiskler Wahlbezirke wurde Aloys Telbisz (Kosuthpartei) zum Abgeordneten gewählt.

Budapest, 16. Juni. Joltan Dösy ist zum zweiten Staatssekretär im Finanzministerium ernannt worden.

Bialistok, 16. Juni. Die Menge, welche bei der Prozeffion Bomben geworfen, richtete unter den Juden ein furchtbares Blutbad an; Hunderte von Leichen liegen auf der Straße; tausende Juden flüchten in die Wälder; alle Läden wurden geplündert.

Petersburg, 16. Juni. Die Duma wandte sich heftig gegen die Regierung wegen der Bialistoker Vorfälle. Die Redner sagten, die Regierung arrangiere die antisemitischen Unruhen. Es wurde beschlossen, zwei Mitglieder nach Bialistok zur Feststellung der Ursachen der Unruhen zu entsenden.

Witterungsberichte.

Hermannstadt, 16. Juni.

Table with 6 columns: Luftdruck in Millimeter (Monatmittel 724.7), Temperatur nach Celsius, Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Data for 7 Uhr morgens: 719.6, +1.1, +15.3, +25.0 +11.4, S, 18.2.

Kurbau „Hohe Rinne“, 16. Juni.

Table with 6 columns: Luftdruck in Millimeter, Temperatur nach Celsius, Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Data for 7 Uhr morgens: 634.5, -, +16.0, +19.0 +6.0, -, 10.5.

Marktbericht.

Hermannstadt, 15. Juni. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 12.— bis 13.40, Halbfucht 70 bis 74 Kilo Kr. — bis —, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. — bis —, Gerste 68 bis 74 Kilo Kr. — bis —, Hafer 40 bis 48 Kilo Kr. 7.20 bis 8.—, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 10.— bis 11.50, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 64 bis 68 Kilo Kr. 4.— bis 4.80, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linfen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Fiolen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Weizenries per 100 Kilo Kr. 29.— bis 31.60, Mehl Nr. 0 Kr. 28.— bis 30.40, Mehl Nr. 1 Kr. 27.20 bis 29.40, Mehl Nr. 3 Kr. 25.70 bis 27.60, Mehl Nr. 5 Kr. 23.80 bis 26.20, Speck 46.— bis 156.—, Schweinefett Kr. 152.— bis 160.—, rohes Linsenfett Kr. 40.— bis 46.—, Kerzenwachs Kr. 66.— bis 70.—, geflossene Linsenfutterger Kr. 80.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 46.—, Heu Kr. 2.— bis 2.60, Hauf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 6.20 bis 6.25, Spiritus: Raffinade Kr. 1.42 bis 1.46, roh Kr. 1.42 bis 1.58, Melnare Kr. 1.58 bis 1.62, Rindfleisch per Kilo Kr. 1.20 bis 1.60, Kalbfleisch Kr. 1.— bis 1.40, Schweinefleisch Kr. 1.12 bis 1.36, Kammelfleisch Kr. —80 bis —88, Eier 10 Stück Kr. —50 bis —57.

Die Budapester Marktpreise über Fleischgeräten, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und tot, Milch und Milcherzeugnisse, Mehl, Brot, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Spezerieen können in den gewöhnlichen Amtshunden beim städtischen Marktamt eingesehen werden.

Fremdenliste

vom 16. Juni.

Hotel Römischer Kaiser. Rondon, Steinmann, Grünwald, Buchbaum, Kaufmann, Glaser, Pferdehändler, von Wien; Seiner, Kaufmann, Reiner, Fabrikant, von Budapest; Baruch, Kaufmann, von Temesvár; Völkel, Oberleutnant, von Debau; Dr. Jan, Karpisch, von Debreczin; Reich, Holzhändler, von Klausenburg; König, Gürtelbinder, von Pustakamos; Dr. Stogall, Advokat, von Grad. Hotel Neutürker. Galvoda, Privatier, von Pest; Petruscu, Bankdirektor, von Gschfeld; Straffer, Auspeiser, von Klausenburg; Salamon, Advokaturkandidat, von Rud; Buchholzer samt Frau, Notar, von Pest. Hotel Boufert. Weiß, Kaufmann, von Budapest; Popovics, Lehrer, Cibdu, Mielcuca, Deconome, von Kischulca; Aker, Deconome, von Kelling; Lengler, Holzhändler, von Buzarest; Hoffmann, Beamter, von Fünfsirchen; Löwy samt Frau, Kaufmann, von Gy.-Hollo.



Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 15. Juni.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4% ige ung. Goldrente, 1860-er Lose, Oester. ungarische Bankaktien, etc.

Hermannstädter Münzenplakurs

vom 16. Juni.

Table with 4 columns: Description of coins, Kauf price, Verkauf price. Includes items like 100 Mark (Gold), 100 Mark (Noten), etc.

Zahl 233/1906. [544] 1-1

Feilbietung.

Von den zur Konkursmasse des Alexander Steiner gehörigen und bereits gepfändeten Gegenständen werden unter anderem verschiedene Möbel- u. Hauseinrichtungsgüter, 1 Schreibmaschine, 1 Möbelwagen, 1 Streifenwagen, 4 Stück Pferdewagen, 3 Paar Pferdegeschirre, 1 Pferd, 1 Faß Wein (160 Liter) etc. am 26. Juni l. J. vormittags 9 Uhr und zwar am Großen Ring Nr. 18 und in der Neugasse Nr. 51 im Exekutionswege an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung verkauft.

Eventuell gewünschte Aufklärungen erteilt der Major-Verwalter Advokat Dr. Karl Hann v. Hanneheim, Sporergasse Nr. 22.

Zu verkaufen

eine gutgehende, seit 5 Jahren bestehende Waschanstalt und Feinputzerei in Hermannstadt. — Monatliche Einnahme 500 Kronen. — Der Käufer wird in sämtliche Kenntnisse eingelernt, so daß auch ein Nichtfachmann das Geschäft übernehmen kann. Adresse zu erfragen in der Administration dieses Blattes. [515] 3-3

Zahl 285/1906. [554] 1-2

Vizitations-Aundmachung.

Am 30. Juni d. J. nachmittags 5 Uhr wird in der Gemeindefanzlei zu Stolzenburg (Szelindok) der Neubau eines Gemeindefaues im Wege der öffentlichen Vizitation vergeben. — Gesamtsumme des Baues laut Kostenvoranschlag 29,000 Kronen. Die Angebote haben in Prozenten Auf- oder Abgebot der Gesamtsumme auszusprechen und sind mit dem 5% igen Vadium der Bauumme versehen, schriftlich vor Beginn der Vizitation beim Ortsamte in Stolzenburg einzureichen. Kostenvoranschlag, Pläne, Vertrags- und Vizitationsbedingungen liegen hierants zur Einsicht auf Stolzenburg, 14. Juni 1906. Das Ortsamt.

Im Neubau Quergasse 22

sind ab 1. August a. e., eventuell auch früher beziehbare, im 1. und 2. Stock je eine moderne Gassenwohnung bestehend aus 4 großen Zimmern, Vorzimmer, Badezimmer, Küche mit Dienstbotenkammer, Speis, Holzlage und Waschküche. Weitere Informationen bei Moess, Mühl-gasse 21. [513] 4

Das neue Haus Poschengasse 7

ist zu verkaufen. — Nähere Auskunft beim Eigentümer im Hause. [551] 1-3

Als Verkäuferin

wird ein solides Mädchen, der drei Landessprachen mächtig, aufzunehmen gesucht. Adresse zu erfragen in der Administration dieses Blattes. [553] 1-3

Konversion der 3% Ungarischen Hypothekenlose

Die Wechselstube der Bodenkreditanstalt übernimmt bis 22. Juni 1906 Anmeldungen zur Konversion der 3% Prämienobligationen der Ungarischen Hypothekenbank, sowie Subskriptionen auf die neu zu emittierenden unverzinslichen Prämienobligationen zu den Originalbedingungen und kostenfrei. Bodenkreditanstalt in Hermannstadt. (542) 2-2

Advertisement for A. Morawetz, Jeweller and Graveur, Hermannstadt, Heltauergasse 14. Spezialgeschäft nur in Neuheiten. [147] 18

**Franz Kossuth**  
und viele andere Zelebritäten, sowie die berühmtesten Professoren haben ausprobiert und empfehlen bestens den **Szekler-Gebirgs-INDAGEIST** (Heilpflanzen-Franzbranntwein) als solches Mittel, welches sich zur Auffrischung des Körpers, Stärkung und Elastizität der Muskel bestens bewährt. Vorzügliches Mittel gegen Gicht, Rheuma, Gliederreissen, Kopfweh und gegen alle von Erkältung stammenden Krankheiten. Zu haben überall in Flaschen zu 2 und 1 K. Erzeuger: **Balázsovich Sándor**, „Kronen-Apotheke“ in **Sepsiszentgyörgy**.

**Bade-**  
Artikel als: Kostüme für Damen und Herren, Hüte, Hauben, Taschen, Frottier-Handtücher, Bürsten, Handschuhe etc.  
Herren-Bade-Kostüme für Bad Vizakna laut Vorschrift in grosser Auswahl zu billigsten Preisen offeriert  
**Carl Jauernig**  
Leinwandhandlung, Wäschekonfektion  
Hermannstadt.  
(467) 10

Grand Prix Weltausstellung Paris 1900.  
**Kwizda's Restitutionsfluid**, k. k. priv. Waschwasser für Pferde. Preis 1 Flasche Kr. 2.80.  
Leber 40 Jahre in Hof-Marsällen, in den grosseren Stellungen des Militärs und Civils im Gebrauch zur Steigerung und Wiederherstellung nach grossen Strapazen, bei Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.  
Echt nur mit untenstehender Schutzmarke.  
Zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien.  
Illustrirte Kataloge gratis und franko durch das Haupt-Depot:  
**FRANZ JOH. KWIZDA**, k. u. k. Hof- und Militär-Apotheker, Korneuburg bei Wien.  
(1169) 19-20

Permanenter reeller Verkauf aller Gattungen edler **Rasse-Hunde** vom kleinsten Zwerg bis zum grössten Riesen im **Hundepark des Wenzel Fuchs**, Prag-Klamovka H (Böhmen).  
Reich illustrierte Preisliste mit zahlreichen Rathschlägen über Aufzucht, Pflege und Ernährung des Hundes, für jeden Hundefreund von Wichtigkeit, gegen Einsendung von 30 Heller franko.  
(1198) 33-52

**500 Kronen** zahle ich Dem, der bei Gebrauch von **Barilla's Zahnwasser**, 6 Flasche 70 H., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 20 H. extra.) **Ed. Barilla-Winkler**, Wien, 19.1. Sommergasse 1. — Nach Orten, wo es nicht zu haben ist, sende ich 7 Flaschen für 5 K. 20 H. franco. In **Hermannstadt** in den Apotheken: am Grossen Ring 10; Heltauergasse 59; Kleiner Ring 27; Saggasse; Burggasse 2; Grosser Ring 17; in den Parfümerien. Heltauerg. 4/6 und 34; Elisabethg. 25. — In **Klausenburg**: Dr. Czetz, Kälmonstor-utca. — In **Bistritz**: Herberth's Apotheke. — In **Mühlbach**: Lederhülger's Apotheke. — In **Schässburg**: Lingner's Apotheke.  
Man verlange überall ausdrücklich **Barilla's Zahnwasser**. Fälschungs-Anzeigen werden gut belohnt.

Kunzt- und Bauhölzerei, Installateur  
**E. Purece**  
Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9  
empfiehlt sein grösstes und reichhaltigstes Lager in allerneuesten, bestbewährten und billigsten **Sparherden** eigener Erzeugung  
sowohl in **Eisenblech**, wie auch in **feiner Porzellankachel-Ausführung**, von welchen schon viele Hunderte in **Hermannstadt und Umgebung** in Benutzung stehen, wohl der beste Beweis für deren ganz besondere **Güte und Dauerhaftigkeit**.  
Die transportablen **Kachelsparherde** werden nicht wie andere mit Draht, sondern durch **soliden Eisenfals** miteinander verbunden.  
Spezialität:  
Sparherde mit Warmwasser-Anlage für Badezimmer.  
(593) 4

Frühjahrs- und Sommersaison 1906  
**ECHTE BRÜNNER STOFFE**  
Ein Coupon Mtr. 3.10 (K 7.—, 8.—, 10.— v. guter lang. kompletten Herren- K 12.— u. 14.— v. besserer Anzug (Rock, Hose und K 16.— u. 18.— v. feiner Gilet) gebend, kostet nur K 21.— von feinsten  
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage **SIEGEL-IMHOF in BRÜNN**.  
Muster gratis und franko. — Mustergeheure Lieferung garantiert. Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabrikort zu bestellen, sind bedeutend. [368] 17-20

Grand Prix Weltausstellung Paris 1900.  
**Kwizda's Korneburger Viehnährpulver** diätet. Mittel für Pferde, Hornvieh u. Schafe. Preis: 1 Schachtel K 1.40, 1/2 Schachtel K —.70.  
Über 50 Jahre in den meisten Stallungen im Gebrauch bei Mangel an Prestig, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchleistung der Kühe.  
Echt nur mit nebenstehender Schutzmarke.  
Illustrirte Preisliste gratis und franko durch das Haupt-Depot **Franz Joh. Kwizda**, k. u. k. Hof- und Militär-Apotheker, Korneuburg bei Wien.  
(1110) 17-20

**CHRISTOFLE & Co**  
Wien  
GRÖSSTE AUSWAHL... SCHÖNSTE FORMEN... AUCH ECHTES SILBER...  
IN ALLEN STÄDTEN DURCH WIEDERVERKÄUFER VERTRETEN...  
ILLUSTR. PREISLISTE GRATIS.

**Schicht-Seife**  
(Hirsch- oder Schlüsselseife)  
Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.  
Ueberall zu haben.  
Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der Schutzmarken „Hirsch“ oder „Schlüssel“ trägt.  
[621] 38-39

Schön sortiertes Lager von **Julius Kvanka**  
Herrenkleider-Modegeschäft  
Hermannstadt Elisabethgasse 51 Nagyszeben  
(im eigenen Hause)  
empfiehlt sein reich- und gutsortiertes Lager in- und ausländischer **Modestoffwaren** und Anfertigung jeder Art von **Herrengarderobe** nach Mass und neuester Façon, die unter **billiger, gewissenhafter und prompter Ausführung** stets zur vollsten Zufriedenheit der hochgeehrten Kunden ausgeführt werden. (548) 1-5  
allen Sorten **Kammgarn und Cheviots**  
echt englischen Schafwollstoffen  
und modernen Westenstoffen

Restauration „Schülgarten“ in Hermannstadt.  
Sonntag den 17. Juni 1906  
**GROSSES KONZERT**  
der berühmten Nationalkapelle Trucz Elk, derzeitiger Leiter der Kurkapelle im Vizaknaer Restaurant Schüller.  
Beginn 8 Uhr abends. Eintritt frei.  
Mit der Zuficherung der Verabreichung **vorzüglicher Speisen, Steinbrucher und Boabier, Siebenbürger naturreiner Weine**, ladet zu diesem voraussichtlich sehr vergnügten Abend ergebenst ein  
**Stefan Pelikan**, Restaurateur.  
(555) 1-1

**Josef Jikeli**  
Heltauergasse Nr. 47.  
Nur neueste Muster  
**Beleuchtungskörper**  
Aeusserst billige Preise!  
(540) 1-7

**Aufruf zum Abonnement auf die humoristisch-satyrischen Neppendorfer Blätter!**  
Durch die freundliche Mitarbeit hochstehender Personen und bewährter Kräfte haben sich die illustrierten humoristisch-satyrischen **Neppendorfer Blätter** im letzten Halbjahr zu einer gebiegenen Familien-Unterhaltungsschrift entwickelt, die überall gerne gelesen wird. Bei dem äusserst billigen Abonnementspreis sollten daher die **Neppendorfer Blätter** in jeder Familie anzutreffen sein und wird das grösste Publikum in Stadt und Land hiermit höflichst eingeladen, mindestens ein **Probeabonnement zu 1 Krone** auf das halbe Jahr zu bestellen (ganzjährig 2 Kronen). Da die gegenwärtige Auflage stets ausverkauft wird, so wird gebeten, Abonnements rasch zu erledigen, damit die Auflage für das mit 1. Juli beginnende zweite Halbjahr rechtzeitig erhöht werden kann.  
Zahlreichen Aufträgen entgegengehend, zeichnet hochachtend die Redaktion der „Neppendorfer Blätter“  
Hermannstadt, Rollgasse 10.  
(552) 1-2

**Meissner Kachelöfen, Kamine, Sparherde etc.**  
der Firma **KONRAD KNAPP** vorm. Knapp & Simmel.  
Spezialitäten der Firma:  
**Ideal-Dauerbrand-Kachelöfen** bester Zimmerofen,  
**Gas-Kachelöfen und Gas-Kamine**,  
**Küchensparherde** für Gas- und Kohlenheizung.  
Badewannen und Wandverkleidungen, en detail Email-Sparherd-Kacheln en gros.  
Ich bitte im eigenen Interesse der Kunde, bei Neubauten, Villen- und Wohnungseinrichtungen etc. vor anderwärtiger Vergebung der Oefen, Herde etc. Offerten von mir einzuholen und meine Oefen anzusehen.  
Verkaufs-Zentrale, Kontor: (193) 16-30  
**Wien, I., Reichsrathstrasse 9.**  
Gas-Kachelöfen. Dauerbrand-Kachelöfen.

Erhalten täglich, mit Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Pränumerationspreis in Köln:  
Ganzjährig ...  
Halbjährig ...  
Vierteljährig ...  
Monatlich ...  
Mit Zustellung ins Haus monatlich ...  
Einsende Plummer ...  
Mit Postwert ...  
im Inland ...  
Halbjährig ...  
Vierteljährig ...  
im Ausland ...  
Halbjährig ...  
Vierteljährig ...  
für die Redaktion ...  
Friedrich ...  
Manuskripte werden ...  
gelesen; unfrankierte ...  
genommen.  
Zentral-Abonnement ...  
Nr. 137  
Die öfter ...  
Die öfter ...  
des Grafen ...  
liegen, sind in ...  
nicht sehr schmer ...  
wärtigen Politik ...  
Graf Goluchowski ...  
gemeinten Mah ...  
frändnis, die ...  
lichen Meinung ...  
Nichtsen wenig ...  
denen man am ...  
nicht fahrt, ent ...  
mit 1,400,000 ...  
eine ansehnliche ...  
im Hause Goluch ...  
Sektionschef, ...  
einen förmlichen ...  
denten bei der ...  
werden. Was ...  
Mannes, der ...  
reiche, freimüthig ...  
blütige und ...  
Verhältnisse ...  
gestanden? Ueb ...  
Wort zu verlieren ...  
lächerlicher, aller ...  
wenigstens von ...  
habe, denn es ...  
gehoben, einen ...  
und die intrige ...  
Wenn Graf Gol ...  
wie soll er da ...  
werte Verstand ...  
daß er im Mar ...  
spielen werde? ...  
Bevollmächtigter ...  
Goluchowski jag ...  
stehenden Mäch ...  
sogar die optim ...  
Gefahr eines re ...  
konnten.“ Beda ...  
zu wissen glaub ...  
notwendig war ...  
Oesterreich-Ung ...  
seines Cypriotes ...  
Goluchowski'sche ...  
mächte, die ...  
auswärtigen Ge ...  
Seit zwei ...  
vor der Deffen ...  
Lagung der öf ...  
sonderbarere ...  
wohl nicht vor ...  
österreichische ...  
lehtes Werk, in ...  
die Delegationen ...  
nun durch die ...  
gationen nichts ...